

Festrede des Festakts der Übergabe

„Zwischen Jerusalem und Rom“

&

**Eröffnungs- sowie Antrittsrede des Rabbiner Dr. David Feuchtwang
Kompetenzzentrum für jüdische Religions, Hebräisch/Iwrit und Jüdische
Studienpädagogik für den deutschsprachigen Raum**

Awil Blumenfeld Gründungsdirektor

Sehr geehrter Herr Oberrabbiner Folger, lieber Raw Arie, sehr geehrter Marah DeAtrah IRG Gemeinderabbiner Hofmeister, lieber Raw Schlomo, Kwod Rabbinatsgerichtsvorsitzenden Rosch Aw Beijt Din haRaw Chotowelli, sehr geehrter Präsident der IKG Herr Oskar Deutsch lieber Ossi, sehr geehrte Exzellenz Herr Kardinal Schönborn, Liebes Rektorast der KPH Wien/Krems Vizerektorin Frau Prof. Grosser, Vizerektor Herr Prof. Krobath und Vizerektor Herr Prof. Weissenbäck der KPH Wien Krems liebes Rektorat und VizerektorenInnen, Liebe InstitutsleiterkollegenInnen, liebe KollegInnen der KPH sowie Uni Wien, liebe ReligionsLehrerInnen der IKG allen voran Raw Albert Schamanov und Herr Edi Gross, liebe Kultusraete, dear family and friends.

Eigentlich würden die Begrüssungen und Anrede von der Daür als Festvortrag alleine schon reichen. Dennoch erlaube ich mir Sie alle noch einige Minuten auf einen Spaziergang, durch die genuin jüdische Gedankenwelt mitzunehmen.

Das wir uns hier am Österreichischen Nationalfeiertag sehen, gemeinsam feiern und lernen, hat eine besondere, gar doppelte und dreifache Bedeutung. Es bekräftigt unseren Glauben an die hiesige Demokratie, and die Möglichkeit der Plattform für den Glauben, vertreten durch unsere Religions und Nationsgemeinschaften, die Österreichische Nation, die katholische Weltgemeinschaft und Nation, die jüdische Nation, uns als Österreicher oder wie in meinem Fall als „nicht Österreicher die österreichische und Wiener Gesellschaft bereichern zu dürfen, as moderne, aufgeschlossen, festverwurzelte und gleichzeitig multiple Identitäten, durch Bildung als Brücke die Welt, unsere Welt verbessern zu können.

Raw Hofmeister hat uns in die Arbeit und Gedankenwelt der Interreligiösen Arbeit des Rabbinats geführt. Wie in der Einladung nachzulesen war überreichte Oberrabbiner Arie Folger nach zweijähriger Arbeit diesen Sommer an Papst Franziskus I im Vatikan im Namen der drei wichtigsten Rabbinischen Vereinigungen, ein historisches Dokument als Erwiderung zum kirchlichen Dokument Nostra Aetate.

Dieses internationale Dokument soll, wie Raw Schlomo und Raw Arie mehrfach ausführten, nun auch auf nationalen und lokalen Ebenen eine Leitlinie für die christlich-jüdische Arbeit werden. Am heutigen Anlass wird Oberrabbiner Folger die deutsche Fassung des Textes an Kardinal Schönborn übergeben. Der von der Kommission erarbeitete Text streicht heraus, dass "trotz profunder theologischer Differenzen... Religionen moralisches Verhalten und religiöse Erziehung, nicht zum Krieg, Unterdrückung und sozialen Zwängen, sondern als Einflussnahme und Inspiration, dienen sollen."¹

Religion ist also wesentlicher Faktor im edukativen Prozess, von Kindern Jugendlichen wie auch Erwachsenen.

Dieser Grundgedanke wurde von Papst Franziskus I. wortwörtlich rezipiert und aufgenommen.²

So entschlossen wir uns, wir d.h. Praesidium, Rabbinat, Verteter der Lehrerschaft und der Jugend der IKG gemeinsam, das, , ganz in diesem Sinne, von der IKG, dem Rabbinat sowie der KPH Wien/Krems gemeinsam getragene Institut welche diese Brücke stützen soll, nach Rabbiner Dr. David Feuchtwang zu benennen.

Das Rabbiner Dr. David Feuchtwang DACH Kompetenzzentrum für jüdische Religions, Hebräisch/Iwrit und Jüdische Studienpädagogik für den deutschsprachigen Raum, wird als Brücke und Fundament der Beziehungen zwischen Juden, der christlich geprägten Mehrheits- und Zivilgesellschaft ,heute, bei dem Festakt den akademisch, intellektuellen Rahmen, neben dem spirituellen bilden.

Warum Rabbiner Dr. David Feuchtwang? Wer war dieser heute nahezu vergessene Oberrabbiner Wiens in den goldenen Jahren der Wiener jüdischen Gemeinde. Sein Wirken als Rabbiner in Wien war beeindruckend und richtungsweisend.

„Er ist während seiner Amtszeit als Gemeinderabbiner, Inspektor für Religionsunterricht an Mittelschulen, Obmannstellvertreter bzw. Obmann des Verbandes der israelitischen Religionslehrer an österreichischen Mittelschulen. Ab 1911 arbeitet er als wissenschaftlicher Redakteur für die Zeitschrift *Freie Jüdische Lehrerstimme. Monatsschrift für die Pflege der Interessen des Judentums in Schule und Haus. Organ des „Österr.-Israelit. Religionslehrerbund“*.

Er ist Mitarbeiter der *Monumenta Judaica*, Vizepräsident des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur, und der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums.

¹ „Zwischen Jerusalem & Rom. Gedanken zu 50 Jahre Nostra Aetate“. 9.Elul 5777/31. August 2017 Vollständige wortwörtliche deutsche Fassun. Verfasst im Auftrag des RCA, der CRA und Chief Rabbinate of Israel Hrsg. Vom Rabbinat der IKG Wien S.12

² Ansprache von Papst Franiskus I. am 31.August 2017 anlässlich der Audienz für die Rabbinerfelegation zur Vorstellung der Erklärung „Zwischen Jerusalem & Rom“. Erschien in Deutscher Übersetzung am 8. September 2017 im L'Osservatore Romano S.4 in „Zwischen Jerusalem & Rom. Gedanken zu 50 Jahre Nostra Aetate“s.o. S.16

1924 wird er erster Präsident der österreichischen Landeszentrale der Misrachi, der religiösen Zionisten die er mitbegründet hat, später wird er deren Ehrenpräsident. 1934 ist er Prorektor des Jüdischen Jugendhilfswerks.¹⁷

1925 schreibt er anlässlich der Eröffnung der Hebräischen Universität, sie sei „ein neues Kraftzentrum ersten Ranges, das nicht nur dem jüdischen Volke, sondern der ganzen Welt zum Segen gereichen kann. Getragen vom Geiste absoluter Wahrheit und Menschenliebe, gefeit gegen jeden verderblichen Einfluss durch blinde Liebe oder blinden Hass, wird hier geforscht, gelehrt und gelernt werden.

1933 unterstreicht Feuchtwang anlässlich des Zionistenkongresses in Prag in der Tagespresse die grundsätzlich patriotische Haltung der Zionisten:

„Und gerade die Juden Österreichs waren in allen Zeiten und sind in der Gegenwart die treuesten Hüter der Vaterlandsliebe. Insbesondere gehören die zionistischen Vertreter zu den allerloyalsten Patrioten. Denn es liegt im Wesen des Zionismus, wegen seiner jahrtausendealten Treu dem historischen Vaterland Palästina gegenüber die potenzierte Eignung zu unentwegter Loyalität dem jetzigen Vaterland gegenüber zu besitzen.

Im Juni desselben Jahres wird der bisherige Gemeinderabbiner von Währing vom Wiener Kultusvorstand einstimmig zum Oberrabbiner des Stadttempels und damit zum Oberrabbiner von Wien ernannt.“³

Es ist also nicht ein Zufall dass dieses Institut seitens der IKG in deren Räumen am österreichischen Nationalfeiertag , auch in einem veränderten und manchen von uns doch befremdenden politischen Umfeld, gleichzeitig mit dem Festakt der Übergabe eröffnet, nach einem Rabbiner der universitären Lehre und Bildung, Zionsliebe und lokale nationale Loyalität vereint, benannt wird.

Als Titel für die Veranstaltung wie auch diesen Fest Vortrag wurde „Erziehung als Brücke der Verbesserung der Welt“ gewählt.

Wie eben gehört, sind „Einflussnahme und Inspiration“ die Mittel die Erziehung benützen“, wie das „Rabbiner Folger Dokument“ der Rabbinatsvertretungen verlautbarte und von Papst Franziskus zitiert wurde, um etwas zu erreichen.:

Was genau soll erreicht werden?

Ich erlaube mir Sie hierzu in die Gebetswelt des Judentums zu führen. Dreimal täglich rezitieren wir Juden im Gebet den Satz, letaken Olam bemalchut Shakai, die Welt im Angesicht des Königtums des Allmächtigen zu verbessern, respektive instandzusetzen. Das

³ An dieser Stelle sei Dr. Evelyn Adunka für ihre jahrzehntelangen hervorragenden und einzigartigen, detailbewahrenden historischen Forschungen zum Judentum und vor allem Judentum und Wien, Österreich und Forschungen zur Zeit vor, nach und während der Shoah erwähnt. Das leicht bearbeitete Zitat stammte aus David jüdische Kulturzeitschrift Nr. 104 Evelyn Adunka Oberrabbiner David Feuchtwang (1864-1936)
<http://davidkultur.at/artikel/oberrabbiner-david-feuchtwang-186482111936>

ist das Ziel! Erziehung ist also nicht nur lebensschaffend und erhaltend sondern gar lebensverbessernd, und somit unabdingliches Momentum unseres Daseins.

Wenn wir als Juden und Christen nun, basierend auf der wie es Papst Franziskus nannte, Magna Charta des neuen, wirklichen Dialogs zwischen dem ersten genuinen monoteistischen Ausdruck der Gotteserkenntnis dem Judentum und laut Rambam dem jüdischen Religionsphilosophen und Halachisten, Religionsgesetz kodifizierter, Maimonides, dem jüngeren dem Christentum und katholischen Kirche neue Wege beschreiten, - welchen besseren gäbe es da wie denn über den Weg der Bildung.

Auf der Plattform der KPH Wien –Krems, einem direkten Kinde der katholischen Kirche und der Erzdiözese Wien und somit auch von Ihnen lieber geehrter Herr Kardinal Schönborn, sollen nun im Verbund, und dennoch unabhängig und der jüdischen Tradition verhaftend sowie staatlichen Normen und Voraussetzungen entsprechend, die Ausbildung jüdischer ReligionslehrerInnen erfolgen. Wer hätte sich dies, nicht vor 1000 oder 500 Jahren, sondern gar vor 50 Jahren gedacht! Phantastisch! Und so beschlossen wir die offizielle Institutseröffnung und Antrittsvorlesung des Gründungsdirektors mit der feierlichen Übergabe zu verbinden, um „TACHLES“ gleich zu zeigen dass Juden und Christen gesagtes nicht nur postulieren, sondern gemaess dem Diktum der Mishna „Sprich wenig und tue um so mehr“⁴, auch umsetzen.

Was ist diese Bildung dem genuinen jüdischen Verständnis nach?

Bildung oder auch Lehre heisst auf Hebraeisch, Iwrit Torah. Und Torah die Bildung ist eine der Grundbausteine dieser Erde. Die Mischna in Pirke Awot den Sprüchen der Väter legt fest dass die Welt unter anderem auf 3 Säulen aufgebaut ist. ⁵ der Torah also der Lehre Bildung, al HaAwodah der Arbeit Gottesarbeit sowie Gmilit Chassadim der Nächstenliebe.

Torah ist der ultimative Masstsab Limud Torah keneged Kulam, die Lehre und Bildung übersteigt alles. Aber was soll diese Lehre, die Bildung bewirken, wie wird die Welt verbessert? Im Traktat Kidduschin legt der Talmud fest das gemäß Rabbi Akiva, das Studium das größte sei den es führt „zur Tat“. Talmud mewi lemaaseh

So ist nicht nur Weg, die Bildung und Lehre sondern die Tat, das Ziel des Strebens. Bildung als Brücke führt also zur Tat

Erlauben Sie mir uns dies, die Frage nach der Bildung als Brücke der Tat und somit der Verbesserung der Welt, mit Hilfe unserer aller Inspiration des Buches der Bücher zu erläutern.

Die jüdische Woche orientiert sich am Schabbat. Er ist die Kulmination unseres daseins. Höhepunkt ist am Schabbat neben der Zeit der Heilung des Profanen, des Essens im Kreise der Familie, die Versammlung im Bet HaKnesset dem Haus der Versammlung,

⁴ Pirke Awot 1 Kapitel V. 2

⁵ Pirke Awot 1 Kapitel V. 15

(Synagoge auf Griechisch) und die Lesung der Torah. Der Wochenabschnitt des Pentateuchs ist das spirituell musikalische Leitmotiv unseres Daseins.

Letzten Schabbat, lasen wir über Noach, der wie Adam nicht nur wie der Talmud sagt wer ein Leben rettet eine Welt rettet, ein menschlicher Weltenschöpfer war, sondern die Welt gemeinsam nach einem kompletten Weltchurban also Weltzerstörung wieder aufbauen sollte. Diese Woche hören und lesen wir über den , damals noch Awram heissenden Awraham zu Deutsch Abraham, den wie die Torah in nennt "Vater vieler Völker".

Zwischen beiden Persönlichkeiten bewegen wir uns also letzten und diesen Schabbat. Auf dieser menschlichen Brücke zweier Giganten bewegen wir uns emotionel und historisch und lassen uns ihren Taten, oder auch nicht Taten edukativ und inspirativ leiten.

Wo liegt der Unterschied zwischen beiden? Und was heißt das für uns? Noach, seine Größe und Tragik verweist uns auf wie Rabbiner Folger in seinen wöchentlichen Auslegungen schrieb *„durch die Schöpfungsgeschichte, „ in der „G"tt einen einzelnen Menschen als Vorfahr der gesamten Menschheit“ formt. Unmissverständlich als „Botschaft der Bibel, dass alle Menschen Mitglieder einer einzigen Familie sind. Nach der Sintflut wird diese Botschaft in der Erzählung von Noach bekräftigt, indem diese neue Phase der Geschichte wieder von einer einzelnen Familie eingeleitet wird. Am Anfang bezieht sich die g"ttliche Vorsehung auf die universelle, undifferenzierte Menschheit. Ja, die Tora erzählt von Weltgeschichte, weil es ihr wichtig ist, zu betonen, dass wir schlussendlich alle Geschwister sind. Die Auserwählung Israels, die ein sehr zentraler Bestandteil des jüdischen Selbstverständnis bildet, vermag uns nicht, von der übrigen Menschheit abzuschneiden oder auszusondern, sondern gibt uns eine besondere Aufgabe, eine besondere Rolle, die wir für das Wohl aller Menschen zu spielen haben.“*⁶

Noach selber kommt jedoch der Aufgabe selber nicht nach. Raw Professor Lord Jonathan Sacks, Chief Rabbi emeritus Englands und des Commonwealth, weist darauf hin⁷, dass einerseits das verbale Leitmotiv der Welterschöpfungsgeschichte das Wort „Tow“ zu deutsch gut war. Jedoch bei Noach das verbale Leitmotiv des , „brit“ covenant also der „Bund“ war.

Warum „Gut im Gegensatz zu bunt“ Ist „Gut“ nicht viel stärker, wie beim Licht „Paamaim Tow“ sogar doppelt gut. . Das Licht Beide Male wird die Erschaffung des Menschen im Ebenbild G!ttes heraufbeschworen , jedoch während in der Schöpfungsgeschichte der Mensch selber, das „Ich“ , eine der Krankheiten auch dieser Zeit, das „I phone“, das „Ich phone“ , extreme „Ich-Bezogenheit“ also, im Ebenbild G!ttes geschaffen wurde, bei Noach die Schöpfungsrelevanz auf die Erschaffung des ANDEREN sich bezieht. Daher wird nun

⁶Oberrabbiner Arie Folger. Wir sind alle Geschwister. Der Punkt Philosophie-unterweisung-Novellen-konkrete Torah Wöchentlicher Newsletter des Rabbinats der IKG Wien. Hrsg. Raw Arie Folger <https://www.facebook.com/RabbinatIKGWien/photos/pcb.1747143452257038/1747142582257125/?type=3&theater> S.2

⁷<http://rabbisacks.org/wp-content/uploads/2017/10/CC-5778-The-Trace-of-God-Noach.pdf> S.1

anstatt des Begriffs Tow gut der Begriff „Brit“ zum Hauptmotiv. Da „Gut“ sich auf die Eigenschaft des selbstseins bezieht, aber Brit der Bund immer die Beziehung zweier Menschen und somit des anderen, sich also auf den Gegenüber und miteinander des jeweils anderen, bezieht. D.h. kann ich das Ebenbild G!ttes nicht nur in mir selber, sondern auch und gerade in und durch den anderen sehen. Wie heisst es „weAhahwta LeReachah Kamochah-se klall gadol batorah „Liebe den nächsten wie Dich selbst“, oder wie es in der kongenialen Buber Rosenzweig Übersetzung lautet „denn er ist wie Du“! Der chassidische Rabbiner Menachem Mendel (Morgenstern) von Kotzk einer meiner großen philosophischen Inspirationen., sprach folgendes. Dieses Motto haben meine Frau Becky und ich als Mitto für unsere Hochzeit und unsere Hochzeitseinladungen gewählt. „As ich bin ich (mit "ch" wie bei Dach) fardeijm Di bist Di , un Di bist Di fardeijm ich bin ich, Demuls bist Di nischt Di und ich nischt ich!
Ober as Di bist DI fardeijm Di bist DI, un ich bin ICH fardeijm ich bin ICH, demuls bist Di DI und ich bin ICH.

Zu Deutsch: „Wenn ich ich bin , weil Du Du bist, und Du Du bist , weil ich ich bin, dann bist Du nicht Du und ich nicht ich!
Aber wenn Du Du bist weil Du DU bist, und ich ICH bin, weil ICH , ICH bin, dann bist Du DU und ich ICH“⁸

Das ist das phantastische was , zumindest in meinen Augen an der KPH vorzufinden ist. Wir leben und lernen gemeinsam.

Das ist eine Erziehung und ein Prozess der wie die heutige Situation der Welt veranschaulicht noch nicht vollends verinnerlicht wurde.⁹ Raw Sacks führt aus dass dies erreicht werden kann wenn wir die Unterschiede zwischen uns Menschen, wie auch die Missstände nicht als Bedrohung sondern als Chance sehen sollen, dies als „enlarging possibility creating“¹⁰ also bewusstseinsweiterndes, Möglichkeiten schaffendes Geschenk zu sehen.

So auch der Regenbogen, das Zeichen des Bundes nach der Katastrophe, die Form einer spektralfarbenreichen Lichtbrücke. Jedoch warum die vielen unterschiedlichen Farben. Lasen wir nicht bei der Erschaffung der Welt dass das Licht an sich sogar doppelt gut durch die zweifache Erwähnung des Wortes „TOW“ geadelt wurde? Hätte nicht das Licht die Antwort das Bundeszeichen sein sollen. Raw Sacks erhellt unseren Geist durch die Analyse dass die Spektralfarben das aufbrechen der lichtuniformen Einheit sind, und nun Noach und die Menschheit zu verstehen haben dass durch die Vielfalt und Andersartigkeit nebeneinander und nicht vermischt, Multikulti wie das Zauberwort der Achtziger Jahre in Deutschland nahezu heilsbringend hieß, im Einheitsbrei, der Bund zwischen G!tt und den Menschen zum Ausdruck gebracht wird.

In der KPH Wien/Krems wird dies tagein tagaus gelebt. Und mittlerweile treffen sich nahezu wöchentlich Religionspädagogen der verschiedensten Glauben, Katholiken,

⁸ Das Haus Kozck (hebr.) Tel Aviv 1926

⁹ <http://rabbisacks.org/wp-content/uploads/2017/10/CC-5778-The-Trace-of-God-Noach.pdf> S.1-2

¹⁰ <http://rabbisacks.org/wp-content/uploads/2017/10/CC-5778-The-Trace-of-God-Noach.pdf> S.3

Protestanten, Moslems, Aleviten und Juden Konfession und Nation mittlerweile einam
zweimal oder sogar dreimal die Woche, um

Wer soll dies nun tun? Die Menschheit, geleitet durch spirituelle Geistesgrößen, den Trägern des G!ttlichen Geheimnisses wie es Papst Franziskus in der oben erwähnten Entgegnung nannte, den Patriarch Awraham Awinu, Awraham unseren Vaters, Mosche und den Propheten. Wie kann und soll dies geschehen? Rabbiner Folger erwähnte letzte Woche, in seiner Erläuterung während der 10 Jahres Feier der KPH das Mosche, gemäß der Tradition Awrahams folgend, bevor er ein ganzes Buch der Tora lang, über das Volk Israel und den g"ttlichen Auftrag an dieses nachdachte, G!tt ihm dazu aufrief seine Hand auf Joshuas Haupt auflegen sollte ihm von seiner Autorität seines Glanzes mitgeben sollte“ Raw Folger zitierte den Midrash die homiletische Auslegung der Torah, die dies mit folgender Allegorie in Bamidbar Rabbah 21 19 erklärte. „Das Auflegen der Hand ist wie das Anzünden einer Kerze durch eine anderen , und die Übertragung des Hodechah (der Autorität sowie des g!ttlichen Glanzes) wie das Leeren eines Gefäßes in das andere.“ „Dies sei“, so Raw Folger, „die Aufgabe eines jeden Erziehers“. Das Licht die Erleuchtung des Einzelnen, so Raw Folger „sei die Vornehmste Aufgabe des Lehrenden“ ganz gemäß der talmudischen Vorgabe im Traktat Schabbat ein Licht ist ein Licht das hunderte weitere anzünden kann. ¹¹

Licht und Feuer, Kerze und Streichholz. Dies sind Symbole, die auch noch heute im Zeitalter der Elektronik, klare Signale aussenden und eine klare Sprache sprechen. Eines der Lieder das wir heute hören ist das Lied von Channa Senesz der Dichterin, Pionierin und Fallschirmspringerin die während der Shoah in Ungarn ihr Leben liess. Ihr letztes Gedicht, das sie im Gefängnis des nationalsozialistischen Kollaborateure in Ungarn schrieb lautete:

Gesegnet das Streichholz, das sich *verzehrt* t, indem es die Flamme entzündet.
Gesegnet die Flamme, die immer brennt in den innersten Winkeln des Herzens.
Gesegnet das Herz, das Würde bewahrt auch in seiner letzten Stunde.
Gesegnet das Streichholz, das sich *verzehrt* , indem es die Flamme entzündet.¹²

אשרי הגפרור

אשרי הגפרור שנשרף והצית להבות,
אשרי הלהבה שבערה בסתרי לבבות.
אשרי הלבבות שידעו לחדול בכבוד
אשרי הגפרור שנשרף והצית להבות.

Doch wie soll dieses Licht die Bildung wirken um als Brücke die Welt verbessern zu können?

¹¹ Babylonischer Talmud Traktat Schabbat Folio Seite 121a

¹²https://he.wikipedia.org/wiki/%D7%90%D7%A9%D7%A8%D7%99_%D7%94%D7%92%D7%A4%D7%A8%D7%95%D7%A8 sowie <http://www.jewishvirtuallibrary.org/hannah-senesh>

Der Talmud im Traktat Eruvin 13b hält fest wie „Rabbi Abba in Namen von Rabbi Shmuel sagte: Drei Jahre stritten die Schule Hillels und die Schule Shammais. Die einen sagten „Die Halacha ist laut uns, die anderen sagten die Halacha ist nach uns. Da ertönte eine himmlische Stimme, Diese und Diese sind Worte des lebendigen Gottes. Warum gilt die Halacha dennoch laut Bet Hillel fragte der Talmud und antwortet hierauf : Da die Schule Hillels nicht nur die Worte der Schule Shammais lehrte sondern diese gar den seinen Voranstellte“ wir dürfen uns nicht scheuen nicht nur den anderen zu sehen sondern dadurch dass wir ihn und die Unterschiedlichkeit zu uns sehen verstehen und feststellen, UNS besser zu verstehen.

Ich möchte mir an dieser Stelle erlauben an meine Wegbegleiter zu denken. Dank an meine akademisch Alma Mater der Lehre und Forschung, das Joseph Carlebach Institute an der Bar Ilan University, die mir akademisch und intellektuell den Weg gewiesen hat. Danke an Reb Duvid Wierszbolowski Slobodkaabsolvent der mich Toratenu HaKadoschah, unsere heilige Torah lernen und lieben lehrte. Dank an meinen Vater den ich nie wirklich erleben durfte, der mir das Geschenk der Musik , der Melodie des Judentums überliess.

Ich wäre kein guter jüdischer Junge wenn ich an dieser Stelle nicht nur dem Schöpfer der Welt, der Schchinah der göttlichen Imanenz meinen Dank aussprechen würde, und nun insbesondere zwei Menschen würdige, die mir den Weg , die Bildung und Lehre die Torah ermöglichten. Da ist einerseits gemäss dem klassischen Wiener psychanalytischen Bonmot: Herr Dr. Freud was sagen Sie zu meinem Sohn? Was hat er? Frau Rosenstein Ihr Sohn hat einen schweren Ödipus komplex. „Ödipus Schmödipus Herr Doktor was hat er? Hauptsache ist doch er hat seine jiddische Mame lieb!“

Also nun der Dank an meine Mutter die gemeinsam mit meiner Grossmutter, beides junge Witwen, mir die Bildung, die Liebe zum Lernen, zur Lehre und zum Lesen , zu Gott seinem Volk , dem Land und Staat Israel und der Menschheit ansich, trotz vielleicht auch gerade wegen ihrer Zeit in Auschwitz, vermittelt und stets unterstützt haben. Leider kann meine Mutter aus technischen sowie gesundheitlichen dieser Tage nicht hier sein.

Und der Dank an die wichtigste ähnlich wie der heute bereits erwähnte Rabbi Akiva auf dessen Schultern eines Giganten ich als unbedeutender Zwerg in der Lehre stehe, sprach. Seine Frau Rachel stürzte gemäss dem Talmud bei seiner finalen Rückkehr nach 24jaehrigen Studium der Tora vor Füße und wurde von einem seiner 24000 davon abgehalten..Rabbi Akiva rief aus , „ lasst Sie denn alle Torah die ich lernte ist die Ihre...“.¹³ Ihr zu verdanken. Danke Becky, die heute gerade mit unseren 4 Kindern am edukativen Challah Baking event des Rabbinats der IKG und dem Shabbesproject teilnimmt, weil wir beschlossen dass Bildung und Aktivismus für die Zukunft und die Erlebniswelt der Kinder wichtiger ist, als die Teilnahme bei diesem nicht minder wichtigen Anlass. Danke für die Symphonie des Leben. Danke Becky für Alles!

¹³ Babylonischer Talmud Traktat Ketubot Folio Seite 62b u. 63a

Ich möchte meiner Familien in Israel, Deutschland und Österreich und vor allem meiner Frau Becky und unseren 4 Kindern LushLush, E.J, Jesse & Goldie danken, dass Sie jeden dieser Schritte ermöglicht sowie unterstützt haben.

Liebe Freunde, das war mein Ausblick auf Lehre Erziehung und Bildung. So ist m.E. Bildung und Lehre zu verstehen. Den anderen und letztendlich sich selbst besser und intensiver zu verstehen und die Welt dadurch zu verbessern und dorthin zu führen, wo sie dem g!ttlichen Auftrag nach an die Menschheit zu sein hat. Rabbi Menachem Mendel von Kozck fragt: Am Kiddusch, der Segnung der Weines Freitag Abend zu Hause und in der Synagoge, sprechen wir folgende Worte aus der Weltschöpfungsbeschreibung: „Denn an ihm ruhte er von all seinem Schaffen, welches er geschaffen hat um zu machen.“¹⁴-Also fragt der Rebbe Menachem Mendel, entweder ruht man oder man macht, was nun? G!tt ruhte

Der chassidische Rabbiner Rabbi Nachmann kleidete diesen Auftrag in folgende Worte. „Kol HaOlam Kulo Gesher Zar Meod die ganze Welt is eine schmale Brücke weHaikar lo lefached klall jedoch die Hauptsache ist es, sich nie zu fürchten!“

Gerade hier in Wien , wo nicht nur Lueger Schönher und Hitler ihre „Karriere“ starteten, in Wien begann du vollzog sich die kometenhaften Leben von Herzl, Birnbaum, Zweig, Torberg und unzählig anderen, auch zum Tei, etwas ähnlich wie heute in einer etwas befremdenden politischen Realität. Wir glauben jedoch nicht nur an die Relität wir glauben auch an Visionen. Und wie hieß und heißt es in dieser Stadt? „Wenn ihr wollt bleibt es kein Traum! Wenn ihr wollt ist es kein Märchen“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Es gilt das gesprochene Wort

¹⁴ Bereschit Genesis Kap. V1-3